

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostböden; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig um nahe Umgebung bei 1ma. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bei wertbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 97.

Altensteig, Samstag den 21. August

1886

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für den Monat September
werden von allen Postämtern und Postböden angenommen.

⊕ Aus Brüssel.

Alle Welt war auf den Ausgang der für Sonntag, den 15. d. pomphast angekündigten Arbeiterkundgebung in Brüssel zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts gespannt; man fürchtete vielfach größere Ausschreitungen, Revolten, Straßenkämpfe. Nichts davon ist eingetreten und es hat sich auch hier wieder einmal der alte Erfahrungssatz bestätigt, daß vorher angekündigte Revolutionen nicht stattfinden.

Von den auswärtigen Arbeitern waren etwa 13000 nach der Hauptstadt gekommen. Für die Sicherung der öffentlichen Ordnung verfügte die Regierung über 30000 Mann (einschließlich der Bürgerwehr). Alle Soldaten waren in den Kasernen konzentriert. Der Zug der Arbeiter umfaßte etwa 20000 Personen. Derselbe marschierte durch die Stadt, wobei revolutionäre Lieder gesungen wurden, eine Deputation überreichte den Ministern eine Petition wegen des allgemeinen Wahlrechts und Begnadigung der während der letzten Emmenten Verhafteten und später Verurteilten. Die Haltung der Teilnehmer war eine ernste und ruhige; nur eine kirchliche Prozession, die dem Zuge begegnete, wurde mit Pfeifen und Lärmen empfangen.

Die Bevölkerung Brüssels begegnete den am Zuge Teilnehmenden von Anfang bis zum Schluß freundlich, hier und da wurden Kränze und Blumen geworfen, doch kam irgend eine politische Kundgebung zu Gunsten des Zuges selbst in den eigentlichen Arbeiter-Quartieren nicht vor. Die liberalen Vereine Brüssels hatten einige Tage vorher die Aufforderung an die Einwohner gerichtet, den Arbeitern einen freundlichen Empfang zu bereiten, da ihre Ansprüche auf politische Rechte durchaus gerechtfertigt sind. Da nun die gegenwärtige liberale Regierung den Arbeitern aus den Provinzen Fahrpreisermäßigung gewährt hatte, woraus sich schließen läßt, daß dieselbe mit der Tendenz der Kundgebung einverstanden ist, so sollte man meinen, es ständen der Erfüllung der Arbeiterwünsche gar keine Schwierigkeiten entgegen. Aber sowohl Liberale wie Liberale haben in Belgien oft genug das Heft allein in Händen gehabt, ohne das Wahlrecht zu verallgemeinern.

Der öffentliche Aufzug war unter der Bedingung erlaubt worden, daß derselbe nicht am Palais des Königs vorüberziehe; dies ist denn auch nicht geschehen, aber hinter dem Palais haben Tausende von Arbeiterstimmen die Revolutionslieder gesungen. König Leopold erfreut sich nicht gerade einer besonderen Beliebtheit bei der Volks. Er ist zwar ein streng konstitutioneller Herrscher, der auch trotz seiner liberalen Anschauungen ganz gut mit einem liberalen Ministerium fertig wird; aber die Zahl der Liberalen ist nicht gering; sie wissen, daß der König nur notgedrungen mit einem liberalen Kabinet regiert. Die Arbeiter sind ebenfalls gegen den König eingenommen, weil derselbe zwanzig Millionen für den Kongostaat verwendet hat; sie sagen sich, diese Riesensumme hätte, in Belgien selbst produktiv angelegt, dem Lande zum größeren Nutzen gereicht. Es ist unglücklich, was die Arbeiterzeitungen bei der in Belgien herrschenden Pressefreiheit leisten. Es kurzweilt jetzt zum Beispiel eine Illustration, welche

den König als Herrscher des Kongostaates zeigt: eine dickwanstige Regierfigur, die die Büge des Königs trägt, umgeben von Sklaven, in denen sich unschwer die jetzigen liberalen Minister erkennen lassen.

Ob die Arbeiterkundgebung zum Zwecke führt, ob die Arbeiter das Wahlrecht erhalten, steht noch dahin. Lassalle hat zwar das allgemeine Wahlrecht als das erste und erstrebenswerteste Ziel der Arbeiter hingestellt, weil er glaubte, daß die Arbeiter dann infolge ihrer großen Zahl bald die Mehrheit in den Parlamenten erlangen würden. Der deutsche Reichstag zeigt, wie falsch die Rechnung war. Aber die Brüsseler Kundgebung hat doch wenigstens eine erfreuliche Seite: sie zeigt, daß es in Belgien noch viele Tausende von Arbeitern gibt, die trotz der schlechten Zeit, trotz der Unsummen, die die Streiks gekostet haben, sich immer noch den Luxus gestatten können, nach der Hauptstadt zu reisen, ohne daß sie dort irgend etwas nützlicheres zu thun hätten, als an der Demonstration teilzunehmen. Ganz so erbärmlich, wie es die Führer hinstellen, kann mithin die Lage der belgischen Arbeiter nicht sein.

Tagespolitik.

— Am 100jährigen Sterbetage Friedrich des Großen nahm Kaiser Wilhelm mit allen in Potsdam weilenden Militärlieutenants der königl. Familie an dem Gedächtnisgottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche teil.

— Der Kaiser von Oesterreich ließ am Montag durch den österreichischen Gesandten in Dresden dem König Albert ein Schreiben überreichen, in welchem er feierlich für den Erzherzog Joseph um die Hand der Prinzessin Maria Josepha anhält.

— Der Magistrat von Berlin, welchem ebenfalls von Ofen eine Einladung zugeht, hat dieselbe gleich München dankend abgelehnt. Die „Nat. Ztg.“ schreibt über die Ablehnung der Einladung nach Ofen: „In Ofen und Pest hat man der deutschen Sprache jede Berechtigung entzogen, selbst die Straßennamen, die deutsch im Gebrauch sind, werden hinter magyarischer Verkleidung wie versteckt. Deutsches Wesen und deutsche Kultur sind keine gern gesehenen Gäste mehr in Ungarn. Was sollen deutsche Bürgerschaften des Auslandes dort machen? Welche Rolle sollen sie spielen? Wie tief die Magyaren sich den Sinnen der Deutschen im Reiche entfremdet haben, das beweisen jene Beschlüsse deutscher Hauptstädte. Wir sind nicht berechtigt, uns in die inneren Zustände Ungarns zu mischen. Das erkennen wir an; wendet man sich aber an die Vertreter deutscher Bürgerschaften, so quillt eben heraus, was diese auf dem Herzen haben, und es ist wahrlich nicht unsere Schuld, daß es Gefühle der Bitterkeit und Verstimmung sind, die hervortreten, statt der freundschaftlichen und herzlichen Sympathien, die allein den wahren Interessen beider Völker entsprechen würden.“

— Nach Meldungen Wiener Blätter soll der galizische Jesuiten-Propagandist die sichere Nachricht erhalten haben, daß die preussische Regierung dem Jesuiten-Orden die Bewilligung zur Rückkehr nach Preußen erteilen werde. (Die preussische Regierung für sich könnte das gar nicht, denn die Jesuiten sind auf Grund eines Reichsgesetzes ausgewiesen worden. Bundesrat und Reichstag müßten also erst der Aufhebung des betr. Gesetzes zustimmen; geschieht dies, dann bedarf es wiederum einer besonderen Erlaubnis der preussischen Regierung zur Zurückkehr nicht.)

— In einer Auslassung gegen die deutschen Kundgebungen für die Siebenbürger Sachsen

meint die offiziöse „Ungarische Post“, Graf Kalnoky möge einmal bei dem Fürsten Bismarck anfragen, ob solches mit dem innigen Freundschaftsbunde vereinbar sei.

— Papst Leo hat nach Paris die wiederholte Versicherung gelangen lassen, daß die Entsendung eines Delegationen nach Peking in keiner Weise eine Einschränkung des französischen Einflusses in China bezwecke.

— Die gemäßigteren Republikaner Frankreichs von der Farbe Ferry's dringen auf Entlassung Boulangers.

— Aus eigener Machtvollkommenheit hat das dänische Ministerium Estrup eine Verschärfung des Pressegesetzes verfügt, durch welches teilweise die Kautionspflicht der Zeitungen wieder eingeführt wird. — Außer diesem Pressegesetz wird noch ein anderes provisorisches Gesetz geplant, wonach Ausländer, die politischen Verbindungen angehören, sofort ausgewiesen werden können, auch wenn sie das Recht der Staatsangehörigkeit durch zweijährigen Aufenthalt im Lande erworben haben.

Landesnachrichten.

* Bisingen, 17. August. Der Neubau der Kirche in hiesiger Gemeinde ist nun endlich in der Ausführung begriffen, nachdem die Schwierigkeiten, welche sich von verschiedenen Seiten dagegen erhoben hatten, in jeder Hinsicht glücklich beseitigt worden sind. Besonders ist der Beginn des Baues in diesem Frühjahr dadurch verzögert worden, daß das Geuch der baupolizeilichen Genehmigung erfolglose Verhandlungen durch 4 Monate hindurch nach sich zog, bis dasselbe dem Wunsch der Gemeinde entsprechend im K. Ministerium des Innern seine Erledigung fand. Die neue Kirche kommt auf den Platz der alten zu stehen, nur wird sie breiter und länger. Sie ist durchaus stilvoll, im frühgotischen Stil, gehalten. Die Entwürfe und Kostenvoranschläge hat Herr Architekt Theophil Frey in Stuttgart, ein berühmter Meister des Kirchenbaues, gefertigt; in seiner Hand liegt auch die Oberleitung. Die Bauausführung an Ort und Stelle ist einem im Kirchenbau erprobten Manne, Herrn Werkmeister Rieder, übertragen. Nach den Kirchen in Ohmenhausen, Gutendorf und Wiernsheim, bei welchen er unter der Oberleitung des Hrn. Oberbaurats v. Leins und des Hrn. Professor Reinhardt die Bauleitung hatte, ist die hiesige Kirche die vierte, welche er ausführt. Die Bauarbeiten schreiten in erfreulicher Weise fort. Die Grab- und Betonarbeiten, jene durch hiesige Einwohner, diese durch die Herren Kimmel und Fischer in Stuttgart, Zementwarengeschäft sind seit acht Tagen vollendet, so daß der Unternehmer der Maurer- und Steinhauerarbeit, Herr F. Knödel aus Gaisburg bei Stuttgart, ungehindert in der Herstellung des Fundamentgemäuers weitermachen kann. Es arbeitet eine stattliche Anzahl Steinhauer und Maurer auf dem Bauplatz. Die Steine liefern die Steinbrüche in Pfalzgrafenweiler, Durrweiler, Oberschwandorf und Egenhausen. In diesen Tagen hat die Forstdirektion auch noch ihre in der Nähe im Waldachtal gelegenen Steinbrüche zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, der Steine wegen nun nicht in Verlegenheit zu kommen. Bei der Veraccorderung der übrigen Arbeiten sind zum Teil namhafte Abgebote erzielt worden. Wir gedenken in eilichen Wochen die Fester der Grundsteinlegung halten zu können, und bis Oktober 1887 sollte die neue Kirche in ihrer Vollendung dastehen. Gebe Gott, daß wir bei günstiger Witterung und ohne Störung weitermachen und den Bau zu Ende führen dürfen. (N. Tagbl.)

* Aus dem Rinzigthal, 19. Aug. Im Monat Oktober soll die Bahn von Wolfach und Freudenstadt eröffnet werden.

* Neuenbürg, 17. August. Am Samstagabend feierte laut Erzähl. die hiesige Sensenfabrik von Hauelsen und Sohn das seltene Fest eines 50jährigen Dienstjubiläums von sieben Meistern und Arbeitern. Die Inhaber der Firma, die Herren Julius Breyer und Ferdinand Schmidt, hatten hierzu das gesamte Personal eingeladen. Nach einer Ansprache, die mit einem Hoch auf die Jubilare endete, folgte ein gemeinsames Mahl, während dessen Trinksprüche, Musik und Gesang und komische Vorträge mit einander abwechselten. Vier der Jubilare werden auch fernerhin noch im Geschäft thätig sein.

* Rottweil, 17. Aug. Heute früh 7 Uhr entkam ein Verhafteter, wegen Diebstahls in Untersuchung stehender Mann, aus Kiew in Rußland aus seiner Zelle im Spitalgebäude, wofür er behufs Reinigung von Ungeheuer untergebracht worden war; obwohl die Verfolgung des Flüchtlings sogleich eingeleitet worden ist und das Pandjäger- und Postpersonal hinter ihm drein war, gelang es ihm doch, über die von einer Menge Arbeitender besetzten Felder hin in die Wälder bei Neukirch und Zepfenhan zu entkommen. Bis heute Abend wurde er noch nicht eingebracht.

* Der württemb. Landesverein für Bienenzucht hat beschlossen, die heutige allgemeine Ausstellung und Versammlung in Sachen der Bienenzucht, die in Ulm stattfinden sollte, zu unterlassen. Grund: das heutige schlechte Bienenjahr. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß die große Wanderversammlung der deutsch-österreichischen Inker nächstes Jahr in Stuttgart abgehalten wird.

* Die Staatsanwaltschaft Ellwangen erläßt an 201 Militärpflichtige im Alter von 21 bis zu 34 Jahren eine öffentliche Ladung wegen Verlegung der Wehrpflicht. Wegen desselben Vergehens werden von der Staatsanwaltschaft Ravensburg 21 Wehrpflichtige von 21 bis zu 26 Jahren verfolgt.

* (Verschiedenes.) In einem Orte des Brenzthales wurde eine Mutter verhaftet, die ihre 30jährige Tochter, welche die sogenannte Krankheit hat, zur Uhzucht anhielt, beziehungsweise Vorschub leistete, indem sie jungen Leuten den Hausschlüssel einhändigte etc. — In Gorb überfuhr ein Kutscher in der Neckargasse das 4jährige Kind des Schneidermeisters Haupt. Das Kind das taubstumme ist, erlitt gefährliche Verletzungen, doch soll den Kutscher keine Schuld treffen. — 3.ten Montag stahl ein Zigeuner in Ulheim dem dort ansässigen Wundarzt G. einen Kanarienvogel im Wert von 16 Mark und verkaufte denselben im gleichen Orte wieder um den Preis von 2 M. 50 Pf. Die Krone der Unverschämtheit schied der Zigeuner gleich nach dieser That seinem Treiben dadurch auf, daß er einem Bauer aus den Bohnen vom Kochherd weg den geräucherten Speck stahl. Kurze

Zeit darauf wurde der braune Bursche verhaftet, entwich aber aus dem Arrest, indem er die Thüre aushob. — In Oberndorf erhängte sich in einem Anfall von Selbstmordung der 38 Jahre alte Kaufmann und Wachszieher J. A. Braun.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. August. Der Kaiser, der gestern die Kirchenparade mit lauter, auf dem ganzen Platz vernehmlicher Stimme kommandiert hatte, versammelte nach dem Vorbemerkten der Truppen die höheren Offiziere um sich und sprach ihnen seine Freude darüber aus, daß er diese Feier zu Ehren seines großen Ahnen in Potsdam habe begehen können, wo alles an die beiden Könige erinnere, welche die Grundlage zu Preußens Größe gewesen und die einen den andern so vortrefflich ergänzt hätten.

* Karlsruhe, 17. Aug. Heute nachmittag gegen 1 1/2 Uhr ereignete sich auf einer in der Uhländstraße vor dem Mühlburgerthor gelegenen Baustätte ein entsetzlicher Unglücksfall, über welchen die Bad. Postz. wie folgt berichtet: Dort ist von den Bauunternehmern Kirchenbauer und Daub im Auftrage ein vierstöckiges Haus hart hinter dem Schießwall des Schützengesellschaftsanwesens im Rohbau fertiggestellt. Das Dachgerüst war dem Neubau bereits aufgesetzt und zur kritischen Stunde sollen etwa 27 Arbeiter in dem Neubau beschäftigt gewesen sein. Um 1 1/2 Uhr wurde die Nachbarschaft von einem donnerähnlichen Krachen erschreckt, eine gewaltige Staubwolke quoll da empor, wo der Neubau stand. Ein furchtbarer, entsetzlicher Anblick bot sich dem Auge dar. Von dem Neubau war die nach Osten an den Schießdamm anlehende Hälfte in sich zusammengefallen und hatte etwa 20—25 darin thätige Arbeiter unter seinen Trümmern begraben! Von allen Seiten eilte alsbald Hilfe herbei, das freiwillige Krankenträger-Corps, das hiesige Lazaretpersonal, eine Anzahl von Ärzten, sowie eine Abteilung des hiesigen Regiments waren in wenigen Minuten zur Stelle und rastlos wurde gearbeitet, um den auf so furchtbare Weise Verunglückten Hilfe und Rettung zu bringen. Bis 3 Uhr waren 6 Schwerverletzte und 7 Tote aus dem Trümmerhaufen hervorgelesen. Im Laufe des Tages erlagen noch drei ihren Verletzungen, unter den letzteren zwei noch im jugendlichen Alter stehende Hilfsarbeiter. Die Verletzungen der Verunglückten sind zum Teil gräßlicher Art; am schlimmsten zugerichtet ist einer der jungen Hilfsarbeiter, dem die Brust völlig durchgeschlagen ist. Die übrigen Toten trugen die entsetzlichsten Kopfverletzungen. Den Schwerverletzten wurde der erste Notverband in einem Hausflur schräg gegenüber der Unglücksstätte angelegt und diejenigen, welche transportfähig waren, in Droschken und verhüllten Bahren in die Stadt gebracht. Wer die Schuld an der schrecklichen Katastrophe trägt, kann natürlich erst die Unter-

suchung ergeben. Eigentümlich ist, daß der Bau in sich selbst zusammengestürzt ist, während das den Bau umgebende Holzgerüst noch frei in der Luft steht.

* Karlsruhe, 18. Aug. Aus den Trümmern des in der Uhländstraße zusammengestürzten Neubaus sind bis jetzt 12 Tote hervorgezogen worden.

* Karlsruhe, 18. August. Der Bauunternehmer Kirchenbauer ist gestern nacht verhaftet worden. Bis jetzt zählt man 12 Tote, 8 schwer und mehrere leicht Verwundete. Die Fachtechniker tadeln an dem eingestürzten Haus das schlechte Speisematerial, das Fehlen der Binder, die verkehrte Ausriegelung, die oberflächliche Bauart. Das vierstöckige Haus wurde in fünf Wochen errichtet, so daß es nicht gehörig austrocknen konnte. Die Entrüstung des Publikums ist groß.

* Konstanz, 17. August. Als das gestern nachmittag von Ueberlingen nach Konstanz fahrende Dampfboot „Stadt Konstanz“ den dritten Teil seines Weges zurückgelegt hatte, riß sich plötzlich ein auf demselben untergebrachter Dase los, sprang über Bord und schwamm auf Ueberlingen zu. Der Dampfer machte nun sofort kehrt, ließ das Rettungsboot bemannen und dem Tere nachfahren. Der Dase wurde mit einiger Mühe an das Boot gebunden und ans Ufer besördert. Dort angekommen, machte das wild gewordene Tier noch einen Fluchtversuch, wurde jedoch alsbald eingefangen und mit der „Germantia“ abends hier eingeliefert.

* München, 16. August. Aus Kreisen, welche mit den Verhältnissen am hiesigen Hofe vertraut sind, verlautet, daß sich bei dem Kaiser die früheren Teilung der Vöste in Halbe, Viertel und Achtel etc. statt der bisher bestehenden Fünftel und Zehntel, wieder einzuführen, wie auch in den ersten Klassen die Gewinne zu vergrößern und den Hauptgewinn der fünften Klasse gleichfalls auf 600 000 Mk. zu erhöhen. Es dürfte aus diesen Änderungen, welche die sächsische Lotterie der preussischen gleichmachen würden, der letzteren eine sehr erhebliche Konkurrenz erwachsen.

* Dresden. Die sächsische Regierung soll beabsichtigen, ihre Lotterie vollständig nach preussischem Vorbild einzurichten, das heißt, sowohl die frühere Teilung der Vöste in Halbe, Viertel und Achtel etc. statt der bisher bestehenden Fünftel und Zehntel, wieder einzuführen, wie auch in den ersten Klassen die Gewinne zu vergrößern und den Hauptgewinn der fünften Klasse gleichfalls auf 600 000 Mk. zu erhöhen. Es dürfte aus diesen Änderungen, welche die sächsische Lotterie der preussischen gleichmachen würden, der letzteren eine sehr erhebliche Konkurrenz erwachsen.

* Im Wettbewerb um die 1500 Tons betragende Stahlschienenlieferung für die chinesische Regierung hat Krupp in Essen endgiltig siegt. Eine abscheuliche Rache haben Bauernburische in Sperbersehr an einem Wort genommen, mit welchem sie wegen der Beche in Streit geraten waren. Sie schnitten ihm nachts 4000 Hopfenstöck ab.

* Seit Jahren hatte sich Frau Rosas Mendelssohn in Stargard darauf gefreut, einen Gewinn in der preuss. Staatslotterie zu machen. Als dieser Tage wirklich ein Gewinn, ein An-

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

„Ist errotete heftig. Wie hart er sie ihres gestrigen Benehmens wegen strafe. O, er hatte nicht nötig, sie in ihre Särden zu weisen, sie selbst hatte auch ihren Stolz; Herr Salzmann sollte es gewahr werden.“

„Ihr seid ungeschickt“, knurrte der Müller seiner Frau und Tochter entgegen. „Eidelp, nichtsaußiger“, fuhr er Hans an. Darauf aber glätteten sich seine Züge schnell wieder, als er zusah, wie der Kandidat mit achtungsvoller Höflichkeit erst der Müllerin, dann der verlegenen Ilse in den Wagen half.

In der Kirche war es gedrängt voll, jeder von den vielen Gläubigen fühlte das mahnende Bedürfnis, den ersten Tag im Jahr mit seinem Herrgott zu begehen. Jeder? Ach, Lebrecht hatte es nicht. Ihm war der Kirchenbesuch rein äußerliche Form. Es schickte sich einmal so, der alten, angewöhnten Sitte kam er willig nach.

Der würdige Geistliche verlas die Epistel. Als er die Worte sprach: „Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben in Christo Jesu“, neigte die gute Frau Lisette, eine Thräne der Rührung im Auge, getrübet das Haupt.

Lebrecht schaute seine Ehehälfte blästert an: wie einfältig sie doch immer war.

Die Predigt des Geistlichen fesselte die Zuhörer mehr als sonst. Der Mann sprach besonders schön heute, ein wahrhaftiger Glaube besetzte die edlen Worte.

Während Salzmanns Augen mit freudigem Einverständnis an dem Prediger hingen und Ilse's blaue Sterne in beständigem Wechsel

von magnetischem Angezogen werden und bewusstem Flehen sich dem Gesicht des Kandidaten zu oder von ihm abwandten, schweifte Lebrechts toller Adlerblick nach dem Wendenheimer Kirchstuhl hinüber. Schade, die Herrschaften fehlten. Und er hatte sich so darauf gefreut, vor aller Welt Augen Grühe mit ihnen zu tauschen!

Freilich, ein Kirchenbesuch am Neujahrstag, wo jedermann geht, mußte der Exzellenz Schwiegermutter zu spießbürgerlich erscheinen. Warum war er nicht ebenfalls daheim geblieben? Lebrecht wurde unruhig. Die lange Dauer der Predigt ermüdete ihn. So machte er sich bald zum Zeitvertreib seine eigenen hoffärtigen Gedanken: Wie hätte er vom ersten Tage ab, der ihn das Erbe seiner Väter antreten ließ, sich bemüht, dasselbe zu vergrößern, seine Sparpfennige anfangs zu verdoppeln, dann zu verzehnfachen!

Genossen war von ihm das Leben eigentlich noch nicht, Schmaus und Vergnügen, lustige Gesellschaften kannte er kaum. Jetzt hatte er Ruhe dazu, auf einen Exiraerwerb brauchte er nie mehr zu sinnen.

Aber wer vermochte ihm Freude zu gewähren, was Krethi und Blethi ergötzte? Nein, er durfte sich mit solchen Erbärmlichkeiten nicht aufrieden geben. Umsonst wollte er nicht mehr geschafft haben als zehn andere, er mußte auch demgemäß Freuden ernten. Da wanderte sein Blick wieder zum Wendenheimer Kirchstuhl. Heute blieb er leer, wie seine Hoffnungen noch unerfüllt waren, doch binnen kurzem würde das nicht mehr sein!

Seiner Angewohnheit nachgebend, wollte er eben die flachen Hände vergnüglich gegen einander reiben, da brachte ihn das laute, feierliche Amen des Predigers wieder zu sich. Er wurde mit Schrecken seine geistige Abwesenheit inne, zerstreut blickte er um sich, ob kein Nachbar sein ungläubiges Thun bemerkt habe. Die sahen alle mit geneigten

teil an 32 000 Thalern eintraf und ihr unvorbereitet angeklagt wurde, fiel sie vom Schlag getroffen tot zu Boden.

* Die Einziehung der Einhundertmarknoten der Kommerzbank in Lübeck ist nun angeordnet worden. Diese Noten hören am 1. Febr. 1887 auf, Zahlungsmittel zu sein, werden jedoch als einfache Schuldscheine bis Ende 1889 bei der Kommerzbank in Lübeck noch eingelöst.

* Metz, 18. Aug. Der Bischof von Metz ist heute früh zwei Uhr gestorben.

* Metz, 18. August. Die zahlreichen Besucher der großen Schlachtfelder in der Umgegend von Metz fanden in den letzten Tagen sämtliche Kreuze und Denkmäler reich mit Kränzen geschmückt, ein Werk des hiesigen Turn- und des Kriegervereins. Besterer hat nicht weniger als 1500 grüne und 60 Metallkränze niedergelegt. Der Turnverein sah sich in Folge der reichlich aus Altdeutschland eingegangenen Geldspenden außerdem in die Lage gesetzt, auch für die bleibende Verschönerung der Kriegergräber etwas zu thun. Bereits im letzten Frühjahr wurden auf den Gräbern 1500 Tannen- und Lärchenbäume gepflanzt, weitere derartige Pflanzungen sind für die nächsten Jahre in Aussicht genommen. Ferner wird beabsichtigt, künstlich mit der Schmückung der Kriegergräber eine patriotische Gedenkfeier unter Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine zu veranstalten. Ein Anfang dazu hat bereits in diesem Jahre unter reger Beteiligung der Bevölkerung von Metz und Gravelotte letzten Sonntag in der bekannten „Schlacht von Gravelotte“ stattgefunden.

Ausland.

* Wien, 18. Aug. Aus Sofia meldet die „N. Fr. Pr.“: Wegen der politischen Lage unterbleibt die Reise des Fürsten nach Deutschland, der neuer Bulgarien nicht verläßt.

* Wien, 18. August. Heute nacht hat ein Mann von außen die Spitze des Stephansturms erstiegen und dort, anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers, eine schwarz-gelbe Fahne aufgehißt. Der Mann heißt Josef Pircher und ist Anstreichermeister in Favoritn. Sein Wagnis bildet heute das Stadtgespräch. Er fuhr in einem Fiaker um Mitternacht am Stephanplatz vor und kletterte um 12 Uhr nachts längs dem Blitzableiter mit einer auf dem Rücken festgebundenen 10 Fuß langen Fahnenstange bis auf die 432 Fuß hohe Spitze des Stephansturmes, wo er die schwarz-gelbe Fahne mit der Aufschrift: „Hoch Kaiser Franz Josef!“ befestigte. Unterwegs zog er die Stiefel aus und kam um 2 Uhr barfuß zurück. Die Feuerwehr rückte mit Sprungtüchern aus; er weigerte sich aber, in das ausgebreitete Sprungtuch hinabzuspringen. Der Waghals kam unverfehrt herab, wurde von der Polizei angehalten, jedoch wieder freigelassen.

* (Nestigöler Wahnstun.) Man schreibt der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Graz: „In den letzten Wochen haben vier Missionsprediger auf

dem Josefs-Berge bei Drauzenberg in Untersteier 12 Tage hindurch den Gläubigen die Hölle in so drastischer Weise geschildert, daß zwei bis zum Erscheinen der Prediger vollkommen vernünftig gewesene Bauernweiber irrsinnig geworden sind und sich dem Satan ausgeliefert wählten. In Veldenstein kam kürzlich nach einer Mission während des Gottesdienstes der Ausbruch des Wahnsinns bei einem Weibe vor, die den Teufel und das Höllenfeuer zu sehen glaubte und sich so wahnstinnig geberdete, daß alle Anwesenden von Schrecken erfaßt wurden. Ein anderes Weib, gleichfalls irrsinnig geworden, stieg auf den Altar, küßte die Statue des Erzengels Michael und bat um Verzeihung ihrer Sünden. In Stadelberg wurde nach einer Mission ein Weib von der fixen Idee befangen, daß sie nur unbekleidet in den Himmel fahren könne. Bei St. Georgen hat sich ein Weib in den mit Holz und sonstigem Brennmaterial gefüllten Backöfen verfrachten, nachdem sie früher Feuer angemacht hatte, und fand daselbst den Tod.

* Paris, 18. August. Kriegsminister Boulanger tritt am 29. August seine auf 10 Tage berechnete Besichtigung der Alpenregion an.

* Paris. Die Tochter eines Hausbesizers wollte ihre Hochzeit feiern, als plötzlich ihr Vater starb. Wenige Tage später starb auch die Mutter. Die Braut wurde nun einweihen bei Verwandten des Bräutigams untergebracht, die Hochzeit sollte später in aller Stille gefeiert werden. Dieser Tage machte das verlobte Paar einen gemeinsamen Spaziergang; man sprach von der bevorstehenden ehelichen Verbindung und die Braut sagte: „Weder Geldfragen noch fremde Einmischung werden unser Glück stören; um dessen sicher zu sein, habe ich meine Eltern vergiftet.“ Und sie erzählte dem Bräutigam ihre Verbrechen mit allen Einzelheiten. Noch in derselben Nacht erstattete der junge Mann gerichtliche Anzeige. Die Leichen der Eltern wurden exhumiert, in beiden fand man Spuren von Blausäure. Die unnatürliche Tochter ist verhaftet.

* Der Skorpion, das stärkste und schönste Panzerschiff der holländischen Kriegsflotte, ist am Dienstag im Hafen von Rieuwiediep infolge Zusammenstoßes mit einem großen Schleppdampfer gesunken.

* Amsterdam, 16. August. Im Jahre 1799 sank an der niederländischen Küste bei Terchelling ein mit etwa 25 Millionen Gulden beladenes Schiff, die „Lutine“. Von der ganzen Mannschaft rettete sich nur ein Matrose, der die Stelle anwies, wo das Unglück geschehen war und wo die Goldbarren zu suchen seien. Im Anfang dieses Jahrhunderts gelang es in der That, einige Millionen zu Tage zu fördern aber seit dieser Zeit sank das Schiff tiefer und tiefer in den Sand, so daß jede Spur desselben verloren schien. Nur wenige, darunter ein Einwohner von Terchelling, Ter Meulen, trugen sich mit der Hoffnung, daß es doch noch möglich sein werde, den reichen Schatz zu heben.

Besterer hat nach der Köln. Ztg. eine Schrift darüber veröffentlicht und den vergeblichen Versuch gemacht, eine Aktiengesellschaft zu gründen, um die „Lutine“ zu heben. Vor wenigen Tagen nun liefen die zwei Boote, welche Ter Meulen zu diesem Zwecke mit den nötigen Gerätschaften hatte bauen lassen, in feurigem Flammenhimmel in den Hafen ein, da sie nicht nur die Lage des Schiffes deutlich und genau erkundet hatten, sondern außerdem noch zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß die Sandschichten, welche die „Lutine“ bis jetzt bedeckt hatten, wahrscheinlich infolge der Küstenstürme verschwunden und das Schiff teilweise bloßgelegt sei. Fraglich ist natürlich, auf welche Weise und mit welchen Kosten das Schiff gehoben werden kann und ob nicht das Meerwasser im Laufe einer so langen Zeit vom Golde so viel weggespült und weggewaschen hat, daß die aufgewandten Kosten noch vergütet werden.

* London. Die medizinische Zeitschrift „Lancet“ entwirft ein entsetzliches Bild von den Armenwohnungen Windsors. Seit zwei oder drei Monaten wüten daselbst die Blattern. Ein Mann, welcher in einem dampfen Zimmer ohne Ventilation auf einem Lager von Holzspänen der Krankheit zum Opfer fiel, blieb einige Tage lang unbeerdigt, so daß die Luft in der Nachbarschaft noch mehr verpestet wurde. Als endlich die Leiche fortgeschafft werden sollte, weigerte sich der Leichenbesorger, den schon halb vermoderten Sarg mit einem Leichentuche zu bedecken, und der Geistliche, welcher die Grabrede hielt, leidet seit der Zeit am Hals. Der Zustand der Häuser, in denen die Blattern herrschen, wird genau beschrieben. Die Epidemie ist jetzt schon bis auf wenige Schritte von den Mauern des Schlosses und der Kaserne vorgedrungen.

* Petersburg. Die großen, in Gegenwart des Kaisers stattfindenden Manöver in Polen und Litauen werden, wie es heißt, in dem Sandstrich zwischen Wilna und Warschau abgehalten werden, und es sollen dabei 65 000 Mann Infanterie und 7000 Reiter mit 240 Geschützen als Daarmee gegen eine 80 000 Mann Infanterie, 10 000 Reiter und 288 Geschütze starke Westarmee operieren. Die Zahlen erscheinen etwas ungeheuerlich und sind offenbar gewaltig übertrieben.

* Aus Durban (Afrika), 16. August wird gemeldet, daß neue Goldentdeckungen von verschiedenen Punkten berichtet werden und ein großes Spekulationsfiel herrsche.

Gemeinnütziges.

* (Abgeschnittene Blumen.) Ein französischer Chemiker hat durch mehrfach angestellte Versuche die Entdeckung gemacht, daß abgeschnittene Blumen 14 Tage und länger frisch erhalten werden können, wenn man dem Wasser etwas Pflanzhorn- und Ammoniak-Salz (3 Gramm auf 1 Liter, einige Messerspitzen voll auf ein Glas oder eine Vase) zusetzt.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

Köpfen zum Gebet. Sie sind gut beschäftigt, dachte Lebrecht und hielt ebenfalls seinen Hut vor's Gesicht.

Auf dem Rückwege besuchten Frau Biette und Ernst Salzmann die Kassen der Unterhaltung. Lebrecht erkannte über die erstere. So lebhaft hatte sie lange nicht gesprochen. Die gehörte Predigt, die eigene warme Andacht hatten die stille Frau förmlich begeistert.

Wie sah einsam in ihre Ecke gesunken, prächtig vornehm, jaft wie die alte Gyzellenz-Schwiegermutter selbst, so dachte der Müller. Das muß der neue elegante Mantel thun oder auch die große Bildung, sonst gerie er behaglich weiter.

Sicher, die kleine Ilse sah vornehm aus, darin hatte Lebrecht recht; allein er wußte nicht, daß auch unbedientes Herzleid adelt. Stolz drängte sie die verräterische Thräne zurück, fest preßten sich die blühenden Lippen aufeinander. Ihr blaßes, liebliches Gesichtchen hob sich in Billenreinheit von dem dunklen, polzerverbräunten Samtmantel ab.

Als man in Buschmühlen angelangt war und der Kutscher die Pferd vor dem Sandhaufe zum Stehen gebracht hatte, überraschte das plötzliche Erscheinen des Rittmeisters die Familie Sturz.

Er mußte schon eine Weile in der Wohnung gewartet haben; denn wie von langer, peimlicher Ungebulb erlöst trat er an den Wagenschlag. Seine Begrüßung war so ungewöhnlich innig, daß ihn die Müllerin erschrocken anstarrte, während Ilse vor seinen aufleuchtenden Augen verwirrt den Blick senkte.

Sie wußte eine halbe Stunde nachher kaum wie alles gekommen war. Traumwandelnd hatte sie an Bobos Seite das Haus betreten. Der Kandidat war ihr so ernst gleichmütig ausgewichen, als sie unsicheren Schritts an ihm vorübergegangen war und ihre Augen scheu an ihm haften geblieben waren. Diese ruhige Kälte hatte sie wie einen

schmerzhaften Riß durch ihre Seele empfunden. Sie trübte noch immer ihr Bewußtsein und alles erschien ihr wie ein toller, wirklicher Traum, nun sich die Thüre hinter dem Rittmeister geschlossen. Hatte er ihr nicht von Liebe gesprochen, von schönen Hoffnungen, von einem lachenden, unendlichen Glück?

Und köstliche Blumen hatte er ihr gereicht, weiße Kamellen mit Veilchen verbrämt. Da stand sie zitternd vor Aufregung, den Strauß halber Frühlingsblüten in den eiskalten Händen haltend. Wirt blickte sie um sich: wo mochten die Eltern sein? Ach, jetzt besann sie sich, daß dieselben mit Herrn Salzmann im Wohnzimmer zurückgeblieben waren, als Bobo sie in diese Stube geführt, um ihr das Bouquet zu überreichen, welches er für sie hier auf das Klavier gelegt hatte.

„Ich muß Ihnen meinen Glückwunsch allein sagen, Prinzess Ilse, ich kann heute keinen dritten zwischen uns ertragen. Kind, ich habe Sie sehr lieb!“

Ja, so waren die heißen, wunderlichen Worte zuerst über seine Lippen gekommen und dann noch viele, viele andere. Er hatte schön dabei ausgesehen, auch herzensgut und treu, als er nachher ihre Hand gefaßt und bewegt gebeten:

„Nehmen Sie die Blumen, die freundlichen Fürsprecherinnen meiner Liebe, an.“

„Denken Sie mein, wenn Sie die Durstigen mit Wasser erquicken und thun Sie mir gleich ihnen: erfrischen Sie mein düsteres, ver schwächtes Leben. — Verzeihung“, hatte er endlich schmerzlich bewegt ausgerufen, „ich war zu ungeschick, ich kam zu früh, Sie sind so blaß und erschrocken! Aber eins müssen Sie mir dennoch sagen, bevor ich wieder zu Ihren Eltern gehe, einen guten, verheißungsvollen Glückwunsch zum neuen Jahr!“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.



Ausschuss-Sitzung deselben Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im grünen Baum in Eitmannsweiler.

Mitglieder des Vereins u. Freunde der Bienenzucht sind freundlichst eingeladen.

Vorstand **Schlack.**

600 bis 800 Mark

werden gegen beste Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Anträgen sieht entgegen

die Exped. d. Bl.

Mödingen O.A. Herrenberg.

Hopfenzopfergesuch!

Ich suche für die Hopfenernte 6-8 Mädchen zum Hopfenzopfen und wollen mir Anträge sofort gemacht werden.

Eugen Schöttle, Gutsbesitzer.

Wochen- oder Tagelöhner

sofort eintreten und hätte Arbeit bis Martini

bei Obigem.

Dornstetten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckerei erlernen will, oder ein aus der Lehre getretener junger Bäcker findet sofort Stelle bei

Bäcker Lent.

Altensteig.

Als Agent der Stuttgarter Lebens-Versicherungs- und Ersparnisbank halte ich mich

zur Einlösung

der gekündigten Pfandbriefe des Kapitalistenvereins

bestens empfohlen.

G. W. Luz.

Altensteig.
Zum Ein- und Verkauf von Staatsobligationen und sonstigen Wertpapieren halte mich bestens empfohlen
Christian Burghard.
Coupons
4 Wochen vor Verfall werden stets eingelöst bei
Obigem.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am **Sonntag den 22. August d. J. im Gasthaus zum „Röhle“** hier stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen, und bitten dieses anstatt besonderer Einladung annehmen zu wollen.
Joseph Rothenbacher, Messerschmied, von Zusingen.
Marie Roller, Messerschmieds Witwe.

Nagold.
Baumwollflanelle
einfarbig und in den neuesten Mustern empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
W. Hettler.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Langjährigen Studien des Herrn Dr. Kochs gelang es, ein haltbares, allen billigen Anforderungen entsprechendes Fleisch-Pepton herzustellen:
Haltbarkeit, Wohlgeschmack, directe Assimilierung durch den Organismus.
Der Genuss von 100 Gr. Dr. Kochs' Fleisch-Pepton per Tag hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Verdauungsunfähigkeit bei Kraft.
Gleich werthvoll unter Zusatz von Kochsalz zur Verbesserung des Geschmacks und des Nährwerthes der Speisen, da 1 Ko. Dr. Kochs Fleisch-Pepton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Ko. Fleisch enthält und deshalb auch bequem zur schnellen Herstellung von wirklich nahrhaften Suppen.
Welt-Ausstellung **Ehren-Diplom,** höchste Auszeichnung, nur Antwerpen 1885 diesem Pepton zuerkannt, „**sehr vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten.**“
Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.
Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlungen.

Nagold.
Für bevorstehende Herbst- und Winter-Saison ist mein Lager in **Kleider-Stoffen** aller Art bestens neu sortiert und empfehle solches bei bekannt billigsten Preisen.
W. Hettler.

Andrees Handatlas, neue wesentlich verbesserte und um ein Viertel des Umfangs vermehrte Auflage in 120 Kartenseiten mit vollständigem Namenverzeichnis. In 12 Lieferungen à 2 Mark. Erschienen 3 Lieferungen, jeden Monat eine Lieferung. Dieses grosse Kartenwerk von vollendeter Ausführung und auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft stehend, macht durch seine unerreichte Billigkeit den grossen Spezialatlas, bisher ein Privilegium wohlhabender Leute, zum Allgemeingut.
Das erste Heft von Andrees Handatlas liegt bei mir zur Einsicht auf und empfehle ich mich zur Entgegennahme von Bestellungen.
W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Auf mein Lager in **Geschäftsbüchern** mache ich ergebenst aufmerksam.
W. Rieker.

Sägewerk Wilberg.
Grober **Sägmehl-Vorrat.**
Herabgesetzter Preis bis auf weiteres. Billige Besorgung vor's Haus. Aufträge nimmt entgegen
Mn. Hespeler.

Altensteig.
Emmenthaler-, Limburger- & Kräuterkäse
empfiehlt in Ia. Qualitäten
Carl Walz.

Egenhausen.
Zur Einlösung der vom Kapitalisten-Verein in Stuttgart gekündigten **Pfandbriefe** erbietet sich
J. Kastenbach, Agent der Lebensversicherungs- und Erbsparnisbank in Stuttgart.

Hamburg-Amerikanische **Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
Durch Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Havre-New-York
Auskunft erteilt: **W. Rieker u. Carl Hensler** Sohn in Altensteig, **J. Kastenbach** in Egenhausen.

Nagold.
Dienstmädchengesuch.
Besonderer Verhältnisse halber wird ein jüngeres, kräftiges Mädchen in eine hiesige Wirtschaft bei hohem Lohn gesucht.
Nähere Auskunft erteilt **Frau Schneider Single.**

| | | | | | | |
|-----------------|----------------------------------|---------|---------------|------|------|--|
| Altensteig. | Schrammen-Zettel vom 18. Aug. | 6 80 | 5 60 | 7 40 | 8 50 | |
| Neuer Dinkel | 7 20 | 6 15 | 7 60 | 8 55 | 7 50 | |
| Gaber | 6 70 | 8 80 | 8 80 | | | |
| Gerste | | | | | | |
| Woggen | | | | | | |
| Welschkorn | | | | | | |
| Altensteig. | Wittualienpreise vom 18. August. | 82 Pfg. | 11 u. 12 Pfg. | | | |
| 1/2 allo Butter | | | | | | |
| 2 Eier | | | | | | |

Gerichtstag in Altensteig Montag, 23. August.

| | |
|---|--------------|
| Frankfurter Goldkurs vom 18. August 1886. | |
| Dukaten | 9. 41-46 |
| 20-Frankenstücke | M. 16. 16-19 |
| Englische Sovereigns | 20. 29-33 |
| Russische Imperiales | 16. 73- |
| Dollars in Gold | 4. 15-19 |